

Getroffene Hunde...

*Wie eine kleine Politgruppe um einen gewissen Wolfgang Rebel versucht, mit fragwürdigen Methoden gegen einen unliebsamen Schreiber vorzugehen. Oder: Was es mit dem "Wassertisch.info" auf sich hat*

Der vorangegangene Text „Im Gegenstrom“, der online auch unter dem Titel „Zarter Gegenwind“ erschien, rief einige Gegenreaktionen derjenigen Akteure hervor, die ich dort als „Wassertisch-Fake“ bezeichnet hatte – namentlich der Gruppe um Wolfgang Rebel, die unter der Bezeichnung „Berliner Wassertisch.info“ bzw. „Berliner Wassertisch/Muskauer Straße“ auftritt. Es ist an sich ein normaler und nachvollziehbarer Vorgang, dass einzelne Akteure oder eine Gruppe es nicht besonders angenehm finden, wenn kritisch über sie bzw. ihre Tätigkeiten geschrieben wird. Dass ein Autor im Nachhinein bei solchen Akteuren nicht mehr wohlgefallen ist, ist genauso normal wie nachvollziehbar und gehört zum Geschäft. Kritik und Ablehnung sind völlig legitim und müssen ausgehalten werden – dies gilt für Autoren wie für politische Gruppierungen. Die Reaktionen besagter Gruppe erreichten allerdings eine Massivität, die doch verwundert. Noch Jahre nach dem Erscheinen des o. g. Textes wird dieser als Beleg für die angebliche Bösartigkeit des Autors angeführt, wurden und werden Redaktionen kontaktiert und Behauptungen sowie Gerüchte über den Autor in die Welt gesetzt, der für diese Gruppe anscheinend zur großen Hassfigur geworden ist. Sogar ein umfangreicher (anonymer) Blogbeitrag wurde verfasst und auch was sich auf dem Twitter-Account des Autors abspielt, wird mit großer Sorgfalt studiert. Ob dieses Verhalten nun professionell ist oder nicht, mag ich nicht beurteilen. Interessant dabei ist jedoch, dass mehrere Mitglieder der Gruppe um Wolfgang Rebel in verschiedenen Formen gegen mich agitierten, von diesen Leuten jedoch keiner das tat, was man eigentlich hätte erwarten können: Den Autor eines nicht genehmen Textes kontaktieren, einen Leserbrief schreiben oder schlicht einen Text, den man schlecht findet, einfach nach kurzem Ärger wieder vergessen. Vielmehr wurde versucht, Redaktionen, Aktivisten und Parteimitglieder gegen mich aufzubringen – was mir wohl nicht nur politisch, sondern auch beruflich schaden sollte. Letztere Vermutung stützt sich auf eine Aussage, die eine Mitstreiterin von Rebel in einer E-Mail an ein Mitglied der Piratenpartei tätigte. Dazu unten mehr. Bedenkt man den Umstand, dass der „Gegenstrom“-Text die Gruppe von Rebel in gerade mal einem halben Absatz behandelt und dabei nicht einmal Namen von Gruppenmitgliedern nennt, erscheint das Vorgehen von Rebel und seinen Mitstreitern geradezu absurd.

Für mich stellte sich nun die Frage ob und wenn ja wie ich auf diese Verhaltensweisen reagieren sollte. Den persönlichen Kontakt suchen? Einen Leserbrief schreiben? Ignorieren? Würde eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesen Leuten sie und ihr Tun nicht noch aufwerten? Wäre vor dem Hintergrund der mit diesen Leuten gemachten Erfahrungen nicht zu erwarten, dass sie erneut losschlagen? Ja, wahrscheinlich. Interessiert diese Auseinandersetzung Außenstehende überhaupt? Nein, wahrscheinlich nicht. Andererseits verspüre ich aber nicht die geringste Lust, Leute, die auf Grund eines ihnen nicht genehmen Textes dessen Autor systematisch zu desavouieren versuchen, unkommentiert agieren zu lassen. Es wäre ja noch schöner, wenn Autoren bestimmte Kritik gar nicht mehr äußerten, weil eine Politgruppe sie auf dem Kieker hat. Also entschied ich mich, einen Text über Verhalten und Handeln dieser Gruppe zu schreiben und ihn in die vorliegende Sammlung aufzunehmen.

## Stress am Wassertisch

Die Bürgerinitiative Berliner Wassertisch wurde im Mai 2006 im Nachgang einer Diskussionsveranstaltung, die von Attac-Berlin veranstaltet wurde, gegründet. Die Einladung zum Gründungstreffen wurde ausgehend von der „Attac AG Argumente“ versandt.<sup>1</sup> Die Initiative stellte von Beginn an zahlreiche Aktionen auf die Beine. Einer ihrer herausragenden politischen Erfolge war das Volksbegehren zur Veröffentlichung des ursprünglich geheim gehaltenen Vertragswerks zur Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe, welches schließlich im Februar 2011 in einem erfolgreichen Volksentscheid mündete. Hier sei darauf verwiesen, dass die ursprüngliche Intention, ein Volksbegehren zu den Teilprivatisierungsverträgen zu beginnen, vom Berliner Bündnis gegen Privatisierung – einem Zusammenschluss u. a. von Vertretern von Attac, Initiative Berliner Bankenskandal, MieterGemeinschaft, DKP, WASG, Sozialforum, Studierenden, Wassertisch und einzelnen Aktivisten – ausging. Geplant waren drei Volksbegehren: Eines zu den Wasserverträgen, eines zum Berliner Sparkassengesetz und eines gegen Studiengebühren. Der Wassertisch als Teil dieses Bündnisses sollte Träger des Volksbegehrens zu den Wasserverträgen sein.<sup>2</sup> Verfasst wurde der Text des Volksbegehrens und späteren Volksentscheids von Thomas Rudek, der damals noch zum Wassertisch gehörte und heute in der Initiative Berliner Wasserbürger aktiv ist.<sup>3</sup> Ich selbst war in der Anfangszeit der Volksbegehren als Vertreter der Initiative Berliner Bankenskandal Mitglied im Antiprivatisierungsbündnis und sog. Vertrauensperson für das Volksbegehren zum Sparkassengesetz. Dies sei hier nur erwähnt, weil heute von der Gruppe um Wolfgang Rebel verlautbart wird, ich sei ja erst zum Ende des Wasser-Volksbegehrens zum Wassertisch gestoßen. Dies ist zwar richtig, aber verkürzt, da ich den Prozess auch des Wasservolksbegehrens von Anfang an aktiv begleitet habe – ganz im Gegensatz zu Herrn Rebel und einigen seiner Mitstreiter, die erst später auf den fahrenden Zug aufsprangen. Wann genau Rebel zum Wassertisch stieß, wollte er mir auf Nachfrage nicht beantworten.

Nach dem gewonnenen Volksentscheid Anfang 2011 brachen innerhalb des Wassertischs Konflikte auf, die zuvor schon einige Zeit schwelten. Vordergründig drehten sich die Auseinandersetzungen um die Frage, wie nach dem Volksentscheid weiter zu arbeiten sei. So vertrat der vormals als „Sprecher des Volksentscheids“ fungierende Thomas Rudek die Auffassung, es sei ein neues Volksbegehren zu organisieren, mit welchem nach der Vertragsveröffentlichung die Rekommunalisierung der Wasserbetriebe durchgesetzt werden sollte.<sup>4</sup> Für dieses Vorhaben fand sich jedoch keine Mehrheit. Weiterhin stritt der Wassertisch über den Umgang mit einem ebenfalls von Rudek mit ins Leben gerufenen Arbeitskreis unabhängiger Juristen, der einen Leitfaden zu einer möglichen Organklage von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses erarbeitete. Am 7. September 2011 stellte Rudek den Leitfaden der Öffentlichkeit vor.<sup>5</sup> Wohlgemerkt: Die Pressekonferenz fand nicht als Veranstaltung des Wassertischs, sondern als eine der Wasserbürger statt. Deren Internetpräsenz hatte Rudek schon im April 2011 registrieren lassen. Er arbeitete demnach einige Monate parallel zum Wassertisch als Wasserbürger. Rudek wurde in dieser Zeit mehrfach vorgeworfen, er habe sich über Beschlüsse des Wassertisch-Plenums hinweggesetzt. Ebenfalls kritisiert wurde die Installation des Arbeitskreises unabhängiger Juristen, der irgendwie parallel zum Wassertisch arbeiten sollte, aber das Plenum nicht oder zumindest nicht ausreichend über seine Arbeit informierte. Von mir selbst wurde mehrfach die Form des Leitfadens kritisiert, da dieser zwar als gutachterlicher Text daherkommt, aber außer dem Namen einer Koordinatorin kein weiterer Name seiner Verfasser verzeichnet ist.<sup>6</sup> Unterstützt wurde Rudek damals von einigen Protagonisten, die heute in der Gruppe um Wolfgang Rebel aktiv sind. So zum Beispiel von Rainer Schmitz, der an einem Stand des Wassertischs beim Umweltfest am 5. Juni 2011 Flugblätter der Wasserbürger, die sich für ein neues Volksbegehren aussprachen, verteilte,

obwohl das Wassertisch-Plenum im April des Jahres beschlossen hatte, dieses Anliegen nicht zu unterstützen. „Unter dem Banner des Berliner Wassertisches wurde den Interessenten die Idee eines neuen Volksbegehrens zur Rekommunalisierung, ohne die offenen juristischen Fragen anzusprechen, präsentiert und Kontaktdaten gesammelt“, heißt es im Protokoll des Wassertisch-Plenums vom 7. Juni 2011.<sup>7</sup> Einen Höhepunkt erreichten die internen Konflikte, als im Sommer 2011 bekannt wurde, dass mindestens eine Plenumssitzung heimlich aufgezeichnet wurde und eine Abschrift der Aufzeichnung auf der Internetseite der Wasserbürger veröffentlicht wurde. Dies wurde von einigen Plenumsteilnehmern als massiver Vertrauensbruch gewertet, zumal sich das Plenum in der Juni-Sitzung gegen Aufzeichnungen ausgesprochen hatte.<sup>8</sup> Zuvor war es von Seiten der Wasserbürger und ihrer Unterstützer zu wiederholten Angriffen auf das gewählte siebenköpfige Sprecherteam gekommen bzw. es wurde vehement versucht, die Arbeit des Sprecherteams auch öffentlich zu diskreditieren. So hatte dieses bspw. im Juni 2011 im Namen des Wassertischs gemeinsam mit neun weiteren stadtpolitischen Initiativen eine Erklärung unterzeichnet, in der die Haltung der Berliner Linkspartei zu Privatisierungen kritisiert wurde. Eine Aktivistin aus dem Umfeld von Rudek/Rebel schrieb daraufhin einen Leserbrief an die Tageszeitung junge Welt, in der die Erklärung veröffentlicht worden war, in dem es heißt: „Über diesen Aufruf lachen die Adressaten nur. Wie soll damit etwas erreicht werden? Die derzeitigen Sprecher der erfolgreichen Initiative Berliner Wassertisch vergessen inzwischen ebenfalls, wie wirklich etwas erreicht werden kann. Ein Weg zum Erfolg und ein Instrument, unseren Parteien aufzuzeigen, was die Leute wollen, bzw. dass sie etwas anderes wollen als das, was ‚da oben‘ gemacht wird, ist das neue Volksbegehren, das der Sprecher des Volksentscheids, Thomas Rudek, initiiert.“<sup>9</sup> Am 23. Juni 2011 schrieb dieselbe Aktivistin eine E-Mail an den Landesvorsitzenden der Linkspartei, um sich von der Erklärung des Wassertischs zu distanzieren. Zudem forderte die Aktivistin zu mehreren Anlässen eine „Umstrukturierung“ des Sprecherteams, was jedoch vom Plenum abgelehnt wurde.

Bei seiner Sitzung am 4. Oktober 2011 beschloss das Plenum des Wassertischs schließlich den Ausschluss von Thomas Rudek, Wasserbürgern und ihren Unterstützern, darunter auch Wolfgang Rebel und Rainer Schmitz. Von letzteren wurde der Ausschluss erwartungsgemäß nicht akzeptiert und sie stricken seitdem an der Legende, ihr Rauswurf sei nicht wirksam und eigentlich sei ihre Gruppe der „echte“ Wassertisch. Allerdings stricken sie diese Legende mehr oder weniger dilettantisch – oder in der Hoffnung, dass sich niemand ihre Verlautbarungen hierzu genauer ansieht. Vielleicht trifft auch eine Mischung aus beidem zu. Jedenfalls sind die Darstellungen von Rebel zu diesem Thema von einigen offensichtlichen Widersprüchen geprägt. Dies wiederum könnte die allergische Reaktion seiner Gruppe auf jedwede Nachfrage und Kritik erklären. An der Plenumssitzung, bei der der Ausschluss behandelt wurde und die wie zuvor angekündigt an einem neuen Ort stattfand, nahmen Rebel und Co. übrigens nicht teil, sondern veranstalteten eine eigene Sitzung am ursprünglichen Tagungsort der Initiative. Die Frage, warum er und seine Gruppe nicht an der Sitzung teilnahmen, wollte mir Rebel ebenfalls nicht beantworten.

#### Alleinvertretungsanspruch

Am 11. Oktober 2011 gab Rebel, mittlerweile Pressesprecher der Wassertischgruppe/Muskauer Straße, eine Pressemitteilung heraus, mit der eine Art Alleinvertretungsanspruch seiner Gruppe proklamiert werden sollte. So heißt es darin: „Deshalb traf sich am traditionellen Ort parallel zur Veranstaltung des Presseteams, eine Gruppe von Wassertisch-Aktivisten zum regulären Wassertisch-Plenum, die solche robuste Methoden nicht mittragen. Bei diesen Vorgängen ist deutlich geworden, dass das bisherige Presseteam nicht mehr den gesamten Wassertisch repräsentiert. Der reguläre Wassertisch wird

sich daher eine Lösung für die Sach- und Öffentlichkeitsarbeit überlegen, die geeignet ist, den Wassertisch in der Öffentlichkeit wieder zu einem kompetenten Mitspieler für eine kostengünstige und bürgernahe Rekommunalisierung zu machen.“<sup>10</sup> Interessant ist hierbei die Bezeichnung seiner Gruppe als „regulärer Wassertisch“, wobei diese angebliche Legitimation von Rebel in keiner Weise hergeleitet oder begründet wird. Einen Tag zuvor, am 10. Oktober 2011, verschickte Rebel einen als „Protokoll des Wassertisch-Plenums vom 04. Oktober 2011 in der Berliner Compagnie, Muskauer Str. 20a“ überschriebenen Text. Trotz der Bezeichnung als Protokoll ist der Text eher als eine Art Grundsatzerklärung der Gruppe um Rebel zu betrachten, da er weder Diskussionsbeiträge in einer erkennbaren Weise wiedergibt, noch sich an möglichen Tagesordnungspunkten orientiert. Vielmehr wird recht ausführlich erklärt, aus welchen Gründen die Gruppe um Rebel sich als „derzeit einzig rechtmäßige Vertretung des Wassertischs“ betrachtet. Das Plenum des Wassertischs, welches den Ausschluss von Rebel und anderen beschloss, wird in der Erklärung als „Pressteam-Veranstaltung“ bezeichnet und nicht als Plenum angesehen: „[...] ist die Pressteam-Veranstaltung offensichtlich allein zu dem Zweck auf den Plenumstermin gelegt worden, um die Fraktionsbildung innerhalb des Plenums zu vertiefen und den Wassertisch in zwei Teile, beziehungsweise Plattformen zu spalten.“ Weiter heißt es: „Die Veranstaltung vom 4. Oktober am Mehringdamm wird als eine Veranstaltung des Pressteams verstanden, deren Verhältnis zum Wassertisch-Plenum noch geklärt werden muss.“ Das Sprecherteam sei laut Rebel nicht befugt gewesen, den Ort des Plenums festzulegen, da das Plenum selbst den Veranstaltungsort bestimme. „Als Wassertisch-Plenum darf sich daher allein die reguläre Veranstaltung in der Muskauer Straße bezeichnen. [...] Es wird daher festgestellt: Das bis zu diesem Plenum einberufene Pressteam repräsentiert aus den oben genannten Gründen nicht mehr das gesamte Wassertisch-Plenum. Die Veranstaltung am Mehringdamm besitzt keine demokratische Legitimation. Stattdessen betrachtet sich das regulär in der Muskauer Straße tagende Plenum als derzeit einzig rechtmäßige Vertretung des Wassertischs – bis ein Gesamt-Plenum unter demokratischen, transparenten Umständen mit dem Ziel einer produktiven Zusammenarbeit an seinem regulären Standort in der Muskauer Straße zusammentritt.“ Laut Rebels Erklärung war zu dieser Zeit auch Thomas Rudek Mitglied seiner Gruppe: „Thomas Rudek, der Verfasser des Volksentscheid-Gesetzes und bis zu seinem erfolgreichen Abschluss Sprecher des Volksentscheids, Sabine Finkentheiß, juristische Beraterin des Volksentscheids und des Berliner Wassertischs und Koordinatorin der politisch-juristischen Aufarbeitung [...] wirken im regulären Wassertisch-Plenum mit.“<sup>11</sup> Der Hinweis von Rebel auf die Mitgliedschaft Rudeks in seiner Gruppe ist vor dem Hintergrund erwähnenswert, als dass ich auf diesen Umstand in meinem „Gegenstrom“-Artikel hinwies, der „Presseblog“ von Rainer Schmitz (s. u.) jedoch in seiner Generalabrechnung zu mir behauptet, Rudek sei gar kein Mitglied der Rebel-Gruppe. Wahrscheinlich sollte damit auf einen vermeintlichen Fehler in meinem Artikel hingewiesen werden. Schmitz und sein „Presseblog“-Team haben es bei ihren Rechercheversuchen aber offensichtlich versäumt, die Erklärungen ihrer eigenen Gruppe noch einmal durchzusehen. Der Alleinvertretungsanspruch der Wassertischgruppe/Muskauer Straße ist auch heute noch auf ihrer Internetseite zu finden. So heißt es in einer „NETTiquette für das Plenum des Wassertischs“: „Grundvoraussetzung für die aktive Teilnahme am Plenum des Berliner Wassertischs ist, dass die BI in der Muskauer Straße als legitime Vertretung des Wassertischs anerkannt wird.“<sup>12</sup>

### Widersprüchliche Erklärungen

In der Folge des Ausschlusses interpretierte Rebel die Vorgänge allerdings recht beliebig. So veröffentlichte er als Reaktion auf einen Artikel in der Tageszeitung am 16. Oktober 2011 einen Kommentar auf seiner Homepage in dem es heißt: „Die Tatsache, dass beim Wassertisch auch Leute mitarbeiten, die die Linie der Wasserbürger für ein neues

Volksbegehren unterstützen, rechtfertigt unter keinen Umständen ihren Rausschmiss. [...] Auch die Tatsache, dass in einer Plenumsabstimmung beschlossen wurde, zunächst nicht aktiv auf ein neues Volksbegehren hin zu arbeiten, rechtfertigt es nicht, die Minderheitsfraktion deshalb auszuschließen. Genau das aber ist geschehen.“<sup>13</sup> In einem weiteren Text, der auf den 20. Oktober 2011 datiert ist und den Rebel auch per E-Mail versandte, ist vom Rausschmiss seiner „Minderheitenfraktion“ nicht mehr die Rede. Vielmehr interpretiert er den Vorgang nun so, dass das Sprecherteam selbst aus der Initiative ausgestiegen sei: „Es wurden nicht ‚die Wasserbürger‘ herausgeworfen, sondern das Pressteteam hat sich durch sein undemokratisches und manipulatives Verhalten selbst aus dem Wassertisch herausgeputscht, hat stattdessen eine eigene Veranstaltung am anderen Ort aufgemacht – und das ohne Begründung und ohne Ankündigung einer Tagesordnung.“<sup>14</sup> Im Protokoll der Plenumsitzung des Wassertischs/Muskauer Straße vom 3. Juli 2012 ist wiederum eine andere Interpretation nachzulesen. Bei der „Mehringdammer Gruppe“ handle es sich um eine „Neugründung“, die „ihre Rechtsnachfolge auf den Wassertisch formal aufgegeben hat.“<sup>15</sup> Zumindest die beiden Erklärungen Rebels widersprechen sich vollständig: Erst bezeichnet er die am 4. Oktober 2011 ausgeschlossenen Aktivisten als „Minderheitsfraktion“, die ausgeschlossen worden sei. Wenige Tage später hat sich sein Verständnis um 180 Grad gedreht und plötzlich hätten sich mit dem Sprecherteam angeblich Aktivisten, die nicht zu seiner Gruppe gehörten, aus der Initiative „herausgeputscht“. Auf diese offensichtlichen Widersprüche angesprochen wollte sich Rebel ebenfalls nicht konkret äußern. Er teilte lediglich mit, solche Fragen seien für seine Gruppe nicht relevant und es sei wichtiger, dass beide Wassertische konstruktiv arbeiteten.

Welche der Interpretationen der Wassertischgruppe/Muskauer Straße zu den Vorgängen am 4. Oktober 2011 man auch heranzieht: Ein gemeinsames Merkmal ist, dass für den Ausschluss einiger Aktivisten bzw. die „Spaltung“ der ursprünglichen Initiative das Sprecherteam der heutigen Wassertischgruppe/Mehringdamm in weiten Teilen verantwortlich gemacht wird. So auch in einer Erklärung die nach wie vor auf der Homepage von Rebels Gruppe zu finden ist.<sup>16</sup> Ob diese Interpretation allerdings so ohne weiteres Bestand hat, kann bezweifelt werden. Die Internetseite „www.berliner-wassertisch.info“ sei, so teilte es Rebel zum Beispiel in einer E-Mail an den Verantwortlichen für die alte Homepage des Berliner Bündnisses gegen Privatisierung vom 24. Oktober 2011 mit, in Folge der Spaltung der ursprünglichen Initiative eingerichtet worden. Diese Aussage ist fragwürdig. Denn eine einfache „Whois“-Abfrage zur besagten Domain ergibt, dass diese durch Rebel am 4. Oktober 2011 um 14:49:17 Uhr (UTC) eingerichtet wurde. Das Plenum, welches den Ausschluss von Rebel und anderen beschloss, fand am selben Tag erst ab 20 Uhr statt. Die Domain der Gruppe um Rebel bestand demnach schon vor ihrem Ausschluss. Das ist bemerkenswert, denn immerhin heißt es in dem von Rebel verschickten „Protokoll des Wassertisch-Plenums vom 04. Oktober 2011 in der Berliner Compagnie, Muskauer Str. 20a“: „Wie sich im Verlauf des Abends herausgestellt hat, ist die Pressteteam-Veranstaltung offensichtlich allein zu dem Zweck auf den Plenumstermin gelegt worden, um die Fraktionsbildung innerhalb des Plenums zu vertiefen und den Wassertisch in zwei Teile, beziehungsweise Plattformen zu spalten.“ Wenn sich für die Gruppe um Rebel erst am Abend des 4. Oktober 2011 herausgestellt haben soll, dass eine „Spaltung“ der ursprünglichen Initiative stattfinden sollte und dafür das Sprecherteam verantwortlich gemacht wurde – warum hat Rebel dann schon am Nachmittag desselben Tages eine Domain unter dem Namen „Wassertisch“ registrieren lassen? Könnte es sein, dass die Gruppe um Wolfgang Rebel, die zum Teil schon in der Vergangenheit gegen das gewählte Sprecherteam agierte, gar nicht so überrascht von der „Spaltung“ war, wie sie im Nachhinein verlautbaren ließ? Bestanden vielleicht sogar schon eigene „Spaltungsabsichten“ besagter Gruppe? Diese Fragen müssen offen bleiben. Denn

auch zur Anmeldung der Wassertisch.info-Homepage auf seinen Namen bereits vor dem Ausschluss wollte Rebel sich auf Anfrage nicht äußern.

### Skurriile Reaktionen

Was das Geschilderte über die Seriosität der Wassertischgruppe/Muskauer Straße bzw. ihrer Hauptprotagonisten aussagt, kann jeder für sich entscheiden. Ich selbst fand dieses Vorgehen schon immer unseriös und machte dies, wie andere auch, in der einen oder anderen Äußerung deutlich. Und in der Tat: Ich halte, wie andere auch, den Beschluss des Wassertisch-Plenums, einige Aktivisten aus der Initiative auszuschließen, nach wie vor für richtig. An diesem Beschluss habe ich ja selbst mitgewirkt, da ich zu dieser Zeit noch beim Wassertisch aktiv war. Über Rebel und seine Truppe geschrieben habe ich, wie oben erwähnt, allerdings nur einen halben Absatz im MieterEcho. Dieser Text scheint jedoch richtig gelesen zu haben, anders lassen sich die Reaktionen darauf nicht erklären. Diese erreichten mitunter ein recht skurriiles Niveau. So wandte sich Rebel zum Beispiel per E-Mail am 12. November 2012 an den Chefredakteur einer von mir regelmäßig bedienten Zeitschrift, um sich über eine Äußerung auf dem Twitter-Account besagter Zeitschrift zu beschweren. Der Anlass war nichtig: In einem Tweet war darauf hingewiesen worden, dass der „richtige Wassertisch“ derjenige sei, der am Mehringdamm tagt – also nicht die Gruppe von Rebel aus der Muskauer Straße. Dieser Auffassung widersprach Rebel, denn schließlich dürften beide „Wassertisch-Gruppen“ (im Gegensatz zu den oben geschilderten Verlautbarungen Rebels) von sich behaupten, „echte Wassertische“ zu sein. Mögliche Konflikte der beiden Gruppen sollten um der Sache willen nicht in die Öffentlichkeit getragen werden. Besagten Tweet könne man sich aber nur so erklären, als dass er auf Ugarte Chacón zurückgehe, der sich ja schon in der Vergangenheit in ähnlicher Weise über Rebels Gruppe geäußert habe. Amüsant ist diese Reaktion zum einen, weil Ugarte Chacón mit besagtem Twitter-Account und dessen Inhalten überhaupt nichts zu tun hat. Zum anderen, weil Rebel Ugarte Chacón einen politischen Einfluss unterstellt, den dieser gar nicht hat: „Leider hat Herr Ugarte Chacón in der Vergangenheit beständig versucht, die Wassertisch-Spaltung zu vertiefen. In diese Auseinandersetzungen verwickelt er offensichtlich bei Bedarf auch Institutionen, die fälschlicherweise auf seine Seriosität vertrauen“, heißt es in der E-Mail. Als Beleg für diese Aktivitäten Ugarte Chacóns führte Rebel in seiner E-Mail übrigens eine Passage aus einem Text an, der auf einem „Wasserpresse“-Blog erschien. Verantwortlich für diesen Blog zeichnet sich Rainer Schmitz, der wiederum Mitglied in Rebels Wassertisch-Gruppe ist. Auf diesen Umstand wird in der Selbstdarstellung des Blogs allerdings nicht hingewiesen, es wird lediglich gesagt, dass der Wasserpresse-Blog „locker mit der Bürgerinitiative Berliner Wassertisch verbunden“ sei, wobei ein diesbezüglicher Link auf die Homepage von Rebels Gruppe verweist. Ziel des Blogs sei es, Pressebeiträge zum Wasservolksentscheid 2011 nachzurecherchieren und die Berliner Bürgerinnen und Bürger „objektiv“ zu informieren. Nach eigenen Angaben wird der Blog von „einer Handvoll Journalisten“ bestückt, wobei von diesen Mitarbeitern außer Schmitz keiner namentlich in Erscheinung tritt und sich die Arbeit dieser Handvoll Journalisten zumindest seit dem Jahr 2012 sehr oft auf das unkommentierte Einstellen der Pressemitteilungen von Wolfgang Rebel beschränkt. Aus dem Jahr 2012, genauer vom 11. November des Jahres, stammt auch die Eloge, die Schmitz und seine Journalisten zwei Texten widmen, die ich für das MieterEcho bzw. die junge Welt geschrieben habe. Das genannte Datum ist vor dem Hintergrund erwähnenswert, dass es sich bei den dort kritisierten Texten um solche handelt, die ich bereits im November 2011 veröffentlicht hatte. Schmitz und seine Journalisten brauchten also immerhin ein Jahr, um zwei kürzere Texte von mir „nachzurecherchieren“ und zu analysieren. Doch der einjährige Aufwand hat sich nicht sonderlich gelohnt, herausgekommen ist jedenfalls weder eine Recherche noch eine tragfähige Analyse. Schmitz und seine Journalisten beschränken sich

darauf, unbelegte Behauptungen aufzustellen, diese mit ein paar Vermutungen zu versehen und dann zum Ergebnis zu kommen, dass Ugarte Chacón seine „journalistische Tätigkeit“ missbrauche, um „eigene Absichten“ durchzusetzen. Diese „Absichten“ sollen, so lässt sich aus dem umständlichen Text herauslesen, irgendwie gegen eine Rekommunalisierung der Wasserbetriebe durch juristische Auseinandersetzungen über die Teilprivatisierungsverträge gerichtet sein. Hätten Schmitz und seine Journalistenschar mehr als zwei Texte von mir gelesen, so wäre ihnen aufgefallen, dass ich schon immer den oben erwähnten Leitfaden des Arbeitskreises unabhängiger Juristen sowie die Arbeitsweise des letzteren kritisiert habe. Daraus eine Ablehnung eines vernünftigen juristischen Vorgehens gegen die Teilprivatisierungsverträge zu stricken, ist schon etwas gewagt. Aber von einer Handvoll Journalisten und einem Blogbetreiber, die nicht einmal den Unterschied zwischen einer Partei und einer Fraktion kennen, ist wohl nicht viel mehr zu erwarten. Doch auch etwas verdeckter versuchten Rebel und seine Mitstreiter gegen mich vorzugehen. Neben der oben erwähnten E-Mail an den Chefredakteur einer Zeitschrift liegt mir noch eine weitere E-Mail vor, die aus Rebels Umfeld an einen Redakteur geschrieben wurde und in der mir ähnlicher Unsinn wie auf dem Blog von Schmitz vorgeworfen wird. Eine E-Mail an ein Mitglied der Piratenpartei, die von einer engen Mitstreiterin Rebels verfasst wurde und die mir ebenfalls vorliegt, deutet darauf hin, dass es Rebels Gruppe bei ihren Kontaktaufnahmen zu Redaktionen gar nicht um die Richtigstellung irgendwelcher Aussagen in meinen Artikeln ging, sondern darum, Redaktionen gegen mich aufzubringen. In besagter E-Mail vom 1. April 2013 brüstet sich die Aktivistin mit dem angeblichen Erfolg, dass nach der Intervention ihrer Gruppe bei einer Zeitungsredaktion dort kein Artikel mehr von mir erschienen sei. Diese Behauptung ist falsch, ein Blick ins Archiv besagter Zeitung hätte genügt. Dennoch verweist, so meine Interpretation, die Aussage von Rebels Mitstreiterin wohl unbeabsichtigt auf die eigentliche Intention ihrer Gruppe, nämlich eine Redaktion dazu zu bewegen, keine Artikel mehr von mir anzunehmen. Oder drastischer ausgedrückt: Einem nicht genehmen Schreiber beruflich zu schaden und ihn mundtot zu machen.

#### Anmerkungen:

1 [http://berliner-wassertisch.net/assets/pdf/Gruendung/2006-05-23\\_Gruendungstreffen.pdf](http://berliner-wassertisch.net/assets/pdf/Gruendung/2006-05-23_Gruendungstreffen.pdf)  
(Stand: 27.04.2014)

2 Vgl. Berliner Bündnis gegen Privatisierung, Protokoll der Sitzung vom 11. Mai 2007

3 [www.wasserbuenger.de](http://www.wasserbuenger.de)

4 Thomas Rudek, Der Preis der Rekommunalisierung oder: Wie eine kostengünstige Rekommunalisierung gelingen kann, Diskussionspapier v. 5. März 2011

5 [http://berliner-wasserbuenger.de/?page\\_id=1533](http://berliner-wasserbuenger.de/?page_id=1533) (Stand: 27.04.2014).

6 Arbeitskreis unabhängiger Juristen, Nichtigkeit der Berliner Wasserverträge und ihre Geltendmachung. Ein juristischer Leitfaden, Berlin 2011

7 Berliner Wassertisch, Protokoll der Sitzung v. 7. Juni 2011

8 Die Mitschrift der Aufzeichnung ist bis heute bei den Wasserbürgern zu finden:  
[http://berliner-wasserbuenger.de/wp-content/uploads/2012/04/Diskussion-neues-Volksbegehren-Plenum-WT-05\\_04\\_11.pdf](http://berliner-wasserbuenger.de/wp-content/uploads/2012/04/Diskussion-neues-Volksbegehren-Plenum-WT-05_04_11.pdf) (Stand: 27.04.2014)

9 Leserbrief von Sigrun Franzen. In: junge Welt v. 25. Juni 2011

10 Wolfgang Rebel, Zwei Wassertische?, Pressemitteilung vom 11.10.2011

11 Protokoll des Wassertisch-Plenums vom 04. Oktober 2011 in der Berliner Compagnie,  
Muskauer Str. 20a

12 <http://berliner-wassertisch.info/wir-uber-uns/nettiquette/> (Stand 28.04.2014)

13 <http://berliner-wassertisch.info/kommentar-2011-10-16/> (Stand: 28.04.2014)

14 <http://berliner-wassertisch.info/eine-entgegnung-auf-den-artikel-%E2%80%9Eberliner-wassertisch-trennt-sich-von-wasserburgern%E2%80%9C-von-gerhard-seyfahrt/> (Stand: 28.04.2014)

15 Berliner Wassertisch/Muskauer Straße, Protokoll der Plenumssitzung 3. Juli 2012, S. 6

16 <http://berliner-wassertisch.info/warum-existieren-inzwischen-zwei-%E2%80%9Eberliner-wassertische%E2%80%9C/> (Stand: 28.04.2014)

Aus: Berlin schlechtreden. Alte Texte neu gedruckt (2009 - 2014), Norderstedt 2014, S. 194-210